

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Zufate
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die Spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Der durch hohen Erlaß k. Kreis-Regierung v. 17. ds. Mts. zum Schultheißen der Gemeinde **Unterschlechtbach** ernannte Verwaltungs-Candidat **Bauerle** ist unterm 24. ds. Mts. beridigt und in sein Amt eingewiesen worden, was hiemit zu öffentlicher Kenntniß gebracht wird.

Den 25. Oktober 1879.

K. Oberamt.
Stahl.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 23. Okt. Die Polizeidirektorstelle ist nun wieder besetzt. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths wurde mit 18 gegen 2 Stimmen Herr Oberamtmann Schmiedhäuser von Maulbronn gewählt.

Heilbronn, 24. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist die gegen Wilhelmine Clemens, geschiedene Feucht von hier, wegen Mords vom Königl. Schwurgerichtshofe erkannte Todesstrafe durch königliche Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Bruchsal, 22. Okt. Die „Kraichg.-Ztg.“ widmet den württ. Bahnbeamten, welche durch den Besitzwechsel der Strecke Bruchsal—Bretten genöthigt sind, Bruchsal zu verlassen, einen warmen Nachruf. In demselben heißt es u. A.: „Wir dürfen es an dieser Stelle öffentlich aussprechen, daß die württ. Eisenbahnbeamten seit ihrem Hiersein sich allgemeiner Liebe und Achtung zu erfreuen hatten und daß das Verhältnis zwischen ihnen und der übrigen Einwohnerschaft nie auch nur die allermindeste Trübung erfahren hat. Aber auch sie, unsere biederen Württemberger, haben sich hier stets wohl und heimlich gefühlt, haben innigen Antheil genommen an dem Wohl und Wehe unserer Stadt, waren eifrige Mitglieder bei allen unseren geselligen und gemeinnützigen Vereinen und haben die Beliebtheit, deren sie sich erfreuten, in reichem Maße zu verdienen gewußt. Ihnen allen, den lieben wackeren Württembergern, rufen wir ein herzliches Lebwohl zu und jügend den Wunsch bei, daß sie unserer Stadt und ihren Bewohnern ein ebenso freundliches Andenken bewahren möchten, wie sie es bei uns zurückgelassen und wie es auch durch das jüngste Unglück bei Heilbronn — wenn es dieser Versicherung überhaupt noch bedarf — nicht die entfernteste Einbuße erlitten. Sind wir doch überzeugt, daß dieses traurige Ereigniß von Niemand schmerzlicher beklagt wird, als gerade von den Württembergern, deren musterhafte Eisenbahnverwaltung weltbekannt ist und die auch auf der Bruchsal-Brettener Linie ihrem guten Ruf stets Ehre gemacht haben.“

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser begab sich gestern Abend nach dem Besuch des Opernhauses wiederum ins Seyloß, um mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg zu Nacht zu speisen. Heute empfing er die Hofmarschälle Bückler und Berponcher, sowie den Prinzen August v. Württemberg, arbeitete dann mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts und begab sich Nachmittags auf mehrere Stunden nach Potsdam. Großfürst Konstantin von Rußland, Bruder des Kaisers Alexander, ist gestern Abend,

von Paris kommend, vom russischen Botschafter und vom Botschafterpersonal am Bahnhofe empfangen worden; er begab sich nach kurzem Aufenthalte im Botschaftshotel auf der Verbindungsbahn nach dem Ostbahnhofe, um die Reise nach Petersburg fortzusetzen. — Für das Präsidium der General-synode, das beim Kaiser eine Audienz erbeten, um Sr. Maj. Namens der Synode die Gefühle dankbarer Ehrerbietung und treuer Ergebenheit auszusprechen, steht die Gewährung derselben für morgen in Aussicht. — Nach bisherigen Ermittlungen besteht das preuß. Abgeordnetenhaus aus 106 Alt- und Neukonservativen, 99 Nationalliberalen, 96 Centrum, 52 Freikonservativen, 34 Fortschritt, 18 Polen, 23 Wilde, von denen etwa 10 Liberale, 6 Mandate sind erledigt. Die Vereinigung der 20 bis 30 Altkonservativen mit den Neukonservativen zu einer Fraktion ist wahrscheinlich.

Berlin, 23. Okt. Seltener Weise wird in der russischen Presse nicht Fürst Gortschakoff, sondern Graf Schuwaloff für die nicht mehr zweifelhafte Isolirung Rußlands verantwortlich gemacht. Gegen diesen milderen Staatsmann kehrt sich jetzt der panslawische Ingrimm. Jedenfalls aber sind die dabei hervortretenden Momente keineswegs beruhigend und die Theorie, nach welcher die deutsch-österreichische Defensiv-Allianz als diplomatischer Abzweiger lediglich dazu dienen werde, das drohende Gewitter anzuziehen, scheint sich schneller bewahrheiten zu wollen, als sonst hätte angenommen werden dürfen. Inzwischen scheint es dem greisen Kaiser Wilhelm in Baden-Baden auch sonst nicht an allerhand Aufregungen gefehlt zu haben. Wie man in synodalen Kreisen erzählt, hätten die Debatten der Generalsynode über eine strengere Sonntagsheiligung die besondere Gabe gehabt, die Nerven des Monarchen zu alteriren, besonders da in ziemlich heftiger Form auch gegen die Abhaltung sonntäglicher Militärparaden geäußert worden war. Diese Angriffe habe der Kaiser bei der Lektüre als gegen seine eigene Person gerichtet empfunden, und sein Mißfallen gegen die Ausdehnung der Diskussion nach dieser Seite hin, da Sonntagsparaden doch stets nur mit Genehmigung des obersten Kriegsherrn stattfinden, als einen Uebergriß der orthodoxen Mitglieder der Generalsynode in nicht mißzuverstehender Weise bezeichnet. Man vermag natürlich nicht anzugeben, ob dieses Mißvergnügen des Souveräns gegenüber dem Verhalten der starren Orthodoxie auch auf die Stellung des Kultusministers erschütternd eingewirkt habe. In jedem Fall hält man Hr. v. Puttkamers Position für stark gefährdet, da auch Aeußerungen des Fürsten Bismarck vorliegen, nach denen „das unnöthig-schroffe“ Vorgehen des Kultusministers in der Frage der Simultan-Schulen in keiner Weise gebilligt oder auch nur verteidigt wird.

Berlin, 24. Okt. Heute Nachmittags 1 Uhr fand in der Matthäi-Kirche die Trauerfeier für den verstorbenen Minister v. Bülow statt. Die Kirche war überfüllt von Leidtragenden. In der Nähe des Tranerkatajals standen die Minister Graf Stolberg, Graf Eulenburg, v. Ramcke, Bitter, Lucius und Hofmann, die früheren Minister Falk und Hoberg, der englische, russische, französische, türkische und österreichische Botschafter, der bayerische, sächsische, amerikanische, griechische und chinesische Gesandte, die Beamten des auswärtigen Amtes, Feldmarschall Graf Moltke und viele Ge-

nerale. Gegen 2 Uhr erschien der Kaiser mit dem Prinzen Karl und militärischem Gefolge. Der Kaiser richtete an die Wittve des Verstorbenen, derselben die Hand küßend, sodann an jeden der hinterbliebenen sechs Söhne, Feilheitsworte und nahm dann rechts vom Altar, vor welchem die Leiche aufgebahrt war, Platz, während die Hinterbliebenen links Platz nahmen. Nach dem Chorgefang hielt Generalsuperintendent Büchiel die Leichenrede und ertheilte den Segensspruch. Nach dem Gesang des Liedes: „Wenn ich einmal soll scheiden“, wurde der Sarg nach dem Leichenwagen getragen und unter dem Gefolge von zahlreichen Hof- und Privatwagen nach dem Friedhof der Apostelgemeinde übergeführt.

Ausland.

London, 24. Okt. Laut Nachrichten, die Lloyd's aus Newyork zugegangen sind, ist der Dampfer „Bajaro del Oceano“ auf der Fahrt von Havanna nach Newitas im Old-Bahama-Kanal am 18. Okt. verbrannt; 42 Passagiere sind umgekommen, 17 Leute von der Mannschaft gerettet und in Neworleans angekommen.

Dienende Hausgenossen.

Mag es in der äußern Welt stürmen; wenn nur in dem engern, freundlichen Kreise, zu dem wir gehören, Frieden herrscht; da ist unsere sicherste Zuflucht. Mag uns Neid und Mißgunst anderswo verfolgen, wenn man uns nur nicht verkennt in unserm eigenen Hause. Hier entschädigt uns Liebe und Zutrauen für Alles. Mögen wir auch immerhin Verzicht thun müssen auf allerlei Ergänzungen und glänzende Vergnügungen draußen. Eine glückliche Haushaltung ist wie ein kleiner Zaubergarten, worin es nie an Blumen fehlt, und das Gemeinste oft die lieblichsten Früchte trägt. Dies stille Glück des Hauslebens hängt aber zum Theil auch, ja oft nur zu sehr vom Werthe derjenigen Personen ab, die wir als Gehilfen und Diener in die Gesellschaft der Unrigen aufnehmen müssen. Mögen wir sie gleich auch nur als Arbeiter ansehen, die wir in unserm Solde haben, die wir nicht in den engern, heiligen Kreis unserer Vertrauten und Lieben einschließen; so verursacht doch schon das nahe und beständige Bestehenleben mit ihnen unwillkürlich einen engern Verband. Es entstehen gegenseitig in tausend kleinen Verhältnissen und Anlässen zu viel Berührungspunkte, als daß wir die Aufgenommenen lange als Fremde betrachten könnten. Sie sehen in das Innerste unserer Umstände, unsers Umgangs, unsrer Lebensart hinein; sie erblicken uns in allen unsern Gewohnheiten, in jenem zwanglosen Sein, das wir nicht einem fremden Auge zum Schauspiel geben möchten, und worin wir uns gern kleine besüßliche Nachlässigkeiten gestatten wollen. Die Personen also, welche wir berechnen, Zeugen davon zu sein, scheinen dadurch mehr oder weniger in Vertrautheit mit uns gesetzt zu werden. Um so schlimmer, wenn sie dieses Verhältnisses nicht würdig sind; wenn sie durch böse Gemüthsart oder durch Unvollkommenheiten anderer Art die Zufriedenheit des häuslichen Lebens verderben. Wirklich ist das Klagen über schlechtes Gefinde etwas Gewöhnliches. Gibt man aber auf den Grund der, gegen die dienenden Hausgenossen, geführten Beschwerden wohl Acht, so wird man bemerken, daß der Verdruß über sie nie so sehr wegen allfälliger Ungeschicklichkeit, als wegen der in ihnen vorherrschenden Gemüthsfehler entsteht. Man verzeiht jene so gerne, wenn diese dafür durch Tugenden ersetzt werden, die Zutrauen und Liebe einflößen.

Dienstleute sind aus der Zahl der Vermögenslosen. Sie müssen, um sich zu ernähren, einen Theil ihrer persönlichen Freiheit eine Zeit lang verkaufen. Sie bringen die dem ärmeren Volk eigenthümlichen Fehler, in geringerer oder größerer Menge, mit sich in den Kreis ihrer Herrschaften; aber auch vielerlei gute Eigenschaften, die dem Wohlhabenden oft mangeln. (Fortf. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Eine unheimliche Reliquie.) In einer alten entlegenen Kirche Londons wird der vollständige mumificirte Kopf Henry

Gren's, Herzogs von Suffolk, des Vaters der Jane Gren, gezeigt, welcher im Jahre 1544 unter der Regierung der Maria Tudor, der „blutigen Marie“, wegen des Verbrochens des Hochverraths enthauptet wurde. Dieser Kopf, welcher wie mit gegerbtem Leder überzogen aussieht, war mehr als zwei Jahrhunderte hindurch in Eichenholz-Sägespänen vergraben und verdankt diesem Umstande den Zustand seiner vollkommenen Erhaltung. Es wurden zahlreiche Informationen gesammelt, um die Identität dieser sonderbaren Reliquie festzustellen, deren Züge genau dem Portrait entsprechen, welches sich in dem bekannten Werke von Lodge vorfindet. Die Augen, die Zähne, der hintere Theil des Halses, in dem man den doppelten Beilhieb genau erkennt, sind völlig intact. Der Kopf befindet sich gegenwärtig in einer großen Blechbüchse in dem Zimmer, in welchem die Starr-Register aufbewahrt werden, und wird jedem Besucher auf Verlangen zur näheren Besichtigung in die Hand gegeben und dann ohne weitere Umstände wieder in die Büchse gestopft.

(Eine Blutvergiftung), die zur größten Vorsicht mahnt, hat einem rühtigen Manne kürzlich das Leben gekostet. Der Eisenbahnbeamte B in Berlin hatte vor etwa acht Tagen in Folge starken Laufens eine Blase am Fuß bekommen. Er nahm eine Stopfnadel mit einem rothen Faden Wolle und zog diese durch die Blase. Schon am nächsten Morgen hatte sich an dem Fuße eine Geschwulst eingestellt, die trotz der bald herbeigeholten ärztlichen Hilfe im Steten Zunehmen blieb. Nach wenigen Tagen konstatarie der Arzt eine Blutvergiftung, herbeigeführt durch die in der rothen Wolle verunreinigten gehalten gewesenen Farbstoffe. Allen ärztlichen Bemühungen ungeachtet stellte sich am Dienstag, unter den gräßlichsten Schmerzen, bei dem Unglücklichen der Tod ein. Unter zahlreicher Theilnahme von Freunden und Berufsgenossen wurde die Leiche am Freitag der Erde übergeben.

(Bitantes Futter.) Das fürstlich Sächs. böhmische Dominium Schmiederode bei Trachenberg hatte im vergangenen Winter ca. 60 Tonnen Sauerkraut zum Verkauf ausgesetzt, davon aber nichts abgesetzt, da man allgemein sich reichlich mit diesem Nahrungsmittel versehen hatte. Um das Sauerkraut aber doch zu verwerthen, wurde es, wie dem „Landwirth“ mitgetheilt wird, den Ochsen zur Siede beigemischt; letzteren mundete dies neue Futter so gut, daß sie ohne diese Beigabe nicht mehr fressen wollten.

(Mittel gegen Zigeunerbanden.) Zu Gausalgesheim (bei Bingen) hat der Bürgermeister, dem „Mh und N.-Bl.“ zufolge, ein probates Mittel angewendet, eine Zigeunerbande, welche sich auf einer Wiese häuslich niedergelassen hatte und auf göttlichem Wege nicht zum Abzuge zu bewegen war, zu veranlassen, das Feld zu räumen. Nach sonstigen fruchtlosen Versuchen wurde Mangels der nöthigen Polizeimannschaft die freiwillige Feuerwehr requirirt, welche in geschlossenen Colonnen, mit ihren Spritzen an der Spitze, gegen den Feind vorrückte. Als die Zigeuner jetzt noch nicht zum Verlassen des Platzes zu bewegen waren, erfolgte der Befehl zum Angriff und lustig spritzte und prasselte das nasse Element auf die braunen Gesellen ein. Diese letzten dem ihnen jedenfalls ziemlich ungewohnten kostbaren Maß keinen großen Widerstand entgegen und waren in kaum fünf Minuten schon in voller Flucht begriffen und aus dem Orte verschwunden.

(Auf dem Planeten Jupiter.) haben die Astronomen zum ersten Male einen zinnrothen Flecken beobachtet, der circa ein Fünftel der Scheibe bedeckt. Der Flecken befindet sich auf der Nordhälfte des Planeten und hat elliptische Form; er haftet dem Planeten selbst, nicht etwa seiner Atmosphäre, an. Man vermag sich das früher nicht bemerkte Phänomen nicht anders zu erklären, als durch großartige Naturvorgänge auf dem Himmelskörper. An den Verhältnissen der Erde gemessen wäre die betroffene Strecke so groß wie Europa.

(Noch eine Wahlanedote.) In der ersten Klasse eines preussischen Bezirks ist nur ein Urwähler erschienen. „Wer wählen Sie?“ lautet die Frage des Wahlvorstehers; „Mich selbst!“ die Antwort. — „Nehmen Sie die Wahl an?“ — „Nein — nein!“ — Der Wahlvorsteher lächelt: „Da müssen wir gleich noch einmal wählen! Wer wählen Sie?“ — „Mich selbst!“ antwortet wiederum der Gefragte. — „Also Sie nehmen die Wahl an?“ — „Nein!“ — Ein leises „Donnerwetter“ entfährt den Lippen des gepeinigten Wahlvorstehers. „Also zum dritten Male: Wen wählen Sie?“

— „Mich!“ lautete die stereotype Antwort. — „Nehmen Sie die Wahl an?“ schreit Jener wüthend. — Da blüht sich der Urvähler auf und spricht die geflügelten Worte: „Da ich dreimal durch das Vertrauen meiner Mitglieder berufen bin, kann ich wirklich jetzt nicht mehr ablehnen!“ Und geht.

Der Andere. Ein Berliner Banquier kneipte regelmäßig vor der Börse in einem derselben nahe gelegenen Locale. Der alte Herr trank dann zum Beginne seines Frühstücks stets zwei Cognacs hinter einander. Sein Tischnachbar fragte ihn deshalb: „Alter Freund! weshalb trinken Sie denn stets zwei Cognacs?“ — „Ja, sehen Sie,“ antwortete der Gefragte, „wenn ich einen Schnaps getrunken habe, so bin ich gleich ein anderer Mann, und dann verlangt der andere Mann auch einen Schnaps.“

(Im Zoologischen Garten.) Bauer (vor den Kameelen und Dromedaren stehen bleibend): „Jetzt hab' ich immer geglaubt, für einen König seinen Garten werden die schönsten Thiere ausgesucht, stellen's da so buckliges Viehzeug h'r; das ist a Schand!“

(Müssen Kaninchen Wasser haben?) Diese auch uns vor einiger Zeit gestellte Frage beantwortet Jos. Steinböck dahin, daß er nach seinen gemachten Erfahrungen diese Frage entschieden verneinen müsse. Der Grund, daß selbst das reinste Quellenwasser den Tjieren nicht nur schädlich, sondern sogar tödlich wird, liegt darin, daß sie gern viel saufen und dadurch erhebliche Störungen im Verdauen eintreten. Uebrigens nehmen die Kaninchen im Winter durch Wurzelgewächse und im Sommer durch Grünfütter hinlänglich Wasserbestandtheile zu sich und leiden deshalb keinen Durst, wenn sie auch kein Wasser erhalten.

(Der verkaufte Kapellmeister.) Aus einem Mode-Bad, das wir aus Discredition nicht nennen wollen, wird eine

merkwürdige Geschichte berichtet. Der Kapellmeister des Kur-Orchesters jenes Bades ist ein schöner und stattlicher Mann und lebenswürdig dazu — was Wunder, daß er so manches Frauenherz in seinem Leben schon berückt hat. Dieser aber, als je zuvor in das Herz einer Frau hatte Amor seine Pfeile in den Busen einer Russin gehöhrt, einer Wittwe, die in jenem von Russen vielfach besuchten Badeort bis in den Herbst hinein verweilte. Die junge Russin ist Wittwe, was Wunder, daß sie nach nichts so strebte, als den Musiker ganz den ihren zu nennen — ihn heirathen zu können. Aber da stand ein kleines Hinderniß im Weg — der Adonis-gleiche Kapellmeister war verheirathet. Gold aber vermag viel in der Welt. Das mußte die verliebte russische Wittwe und darum ließ sie der Frau Kapellmeisterin den hübschen Betrag von 90,000 Rubel anbieten, wenn sie ihr, der Russin, ihr legitimes Recht abtreten wollte, wenn sie sich von ihrem Gatten scheiden lassen würde. . . . O diese Frauen! . . . Man erzählt sich, die Frau Kapellmeisterin habe sich Bedenkzeit ausgedenkt.

(Verlorene Liebesmühe.) „Theuerste Emilie! Ich habe die Postmarke, die an Deinem Schreiben klebt, wieder und wieder geküßt, da ich weiß, daß sie von Deinen süßen Lippen angefeuchtet worden ist. Dein Eduard.“ — „Theurer Eduard! So sehr mich der Beweis Deiner Liebe, den Du mir mit der Postmarke gegeben hast, rührt, kann ich Dir doch nicht verhehlen, daß ich keine Marke zur Hand hätte und deshalb unseren Hausknecht nach einer solchen schicken mußte. Er hat sie gleich auf das Schreiben geklebt und dieses in den Briefkasten geworfen. Deine Emilie.“

Bekanntmachungen.

Wetzheim.

Wein

Lager in Tucheu, Buxkin & Heberzieherstoffen

habe ich wieder mit neuen Herbst- und Winterfachen auf's reichhaltigste sortirt, und bemerke dabei, daß ich sowohl Tuche, als Buxkins schon von $\mathcal{H} 3$ an die Elle in $\frac{3}{4}$ breiter Waare bestze.

Zugleich empfehle ich eine Partie neue Herbst- und Winterkleiderstoffe, zu $\mathcal{H} 40$, $\mathcal{H} 30$, $\mathcal{H} 60$ und $\mathcal{H} 70$ \mathcal{H} die Elle.

Halbwollene Lama und Baumwollbiber von $\mathcal{H} 30$ \mathcal{H} an die Elle.

Ferner halte ich Halb- und Ganz-Flanelle zu Hemden und Kleidern,

braune, weiße und graue h'wollene Trikot, zu Unterhosen und Jacken geeignet, Futter-Barchente, Cirfas oder Cassinet, halbwollene Hofenzuge in glatt, carrirt und gezwirnt, $\frac{3}{4}$ breite ganz wollene Jackenzuge, zu $\mathcal{H} 2$, $\mathcal{H} 2.40$ und $\mathcal{H} 3$ die Elle, in schöner Auswahl auf Lager.

Adolf Berckhemer.

Ehrendiplome

München 1868, 1871.
1872, 1874 u. 1875.
Landwirthsch. Ausstellung.

Medaille Ulm 1871.
Schwäb. Industrie-Ausstell.

Anerkennungs-

Diplom

Wien 1873.
Welt-Ausstellung.

Grosse
silberne Medaille
München 1874.
Landwirthsch. Ausstellung.

Für die bestbekannte

Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei,
Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,
übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fort-
während zum Leinwandspinnen, Weben,
Zwirnen und Bleichen

Herr L. Hofmann
in Lorch

und sichert beste und schnellste Bedienung zu.

Die berühmte Kartenlegerin

Lenormand aus Paris,

oder deren Kunst, mit gewöhn-
lichen Karten sich selbst und
Anderen wahrzusagen, nebst
Planeten, und Anweisung,
einen Stern zu legen, ferner
deren Traumbuch und Punk-
tirbuch zur Unterhaltung und
Belustigung.

Zusammen für 53 \mathcal{H} . Gegen
vorherige Einwendung in Brief-
marken versendet franco.

H. Luake,

Verlags-Buchhandlung in Bremen.

Prinzessin-Bwieback-Mehl.

Das beste bis jetzt erprobte Nahrungs-
mittel für kleine Kinder, namentlich für
solche, welche ohne Muttermilch auf-
gezogen werden, geprüft von Herrn Dr.
Eicherer in Heilbronn, ist allein ächt zu
haben bei Heinrich Sobhy in Wetz-
heim, pr. Pfund 70 \mathcal{H} . Daß obig
empfohlenes Mehl für unsere Kinder sehr
dienlich ist, bezeugt hiemit

Schull. Steinhilber in Rienehartz,
Kürschner B. Guberan,
Buchbinder Gschwindt,
Stadtacciser Vogel.



Pfahlbronn. Liegenschafts-Verkauf.

Die aus der Gantmasse der Joh. Friedrich Bauers Cheleute von der Riehharzer Sägmühle von den Pfandgläubigern erkaufte, in den Nummern 121 und 125 dieses Blatts näher beschriebene Liegenschaft, in 1 Wohnhaus und verschiedenen Grundstücken bestehend, bringe ich im Auftrag der Käufer am nächsten

Dienstag den 28. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Pfahlbronn zum Wiederverkauf. Ich kann den Käufern günstige Zahlungs-Bedingungen stellen und lade die Liebhaber, unbekannt mit Nachweis über ihre Zahlungsfähigkeit versehen, zu der Aufstreichs-Verhandlung mit dem Anfügen ein, daß bei entsprechendem Erlös der Zuschlag alsbald erfolgen wird.

Welzheim, den 24. Oktober 1879.

Gerichts-Notar Mayer.

Rudersberg.

In hiesiger Gesamtgemeinde hat heute die

WEINLESE

begonnen und kann sofort Weinmost gefaßt werden.

Die Herren Weinkäufer werden mit dem Anfügen eingeladen, daß auf sorgfältiges Auslesen Bedacht genommen wurde, und daß neben neuem Wein in Oberndorf und Zumbach noch ziemlich viel alter zu haben ist.

Den 24. Oktober 1879.

Schultheiß Müller.

Schlechtbach.

Grosser Ausverkauf in Weisswaaren im Gasthaus zur Sonne.

Von heute an ist ein großer reeller Ausverkauf in **Stuhltuch, Piqué, Biz, Zeugle, Sarfenet, Cauefaß, Planell, Halb-Planell, Shirting, Vorhangstoff**, sowie eine große Parthie **Unterleibchen und Unterhosen**, auch etwas **Kleiderstoffen**, wozu freundlichst einladet

Frau Emilie Wjzemann aus Stuttgart.

Rudersberg.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein

gemischtes Waarengeschäft

hier an Herrn Ernst Rau abgetreten habe und danke für das mir bewiesene Zutrauen, das ich auf meinen Nachfolger überzutragen bitte, welchen ich hiemit bestens empfehle.

Achtungsvoll

Carl See.

Rudersberg.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube mir hiemit, mich einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen in

Specerei-, Glas-, Porzellan-, Eisen-, Ellenwaaren

u. s. w. unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Zugleich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß an **Sonn- und Festtagen** der Laden nicht geöffnet ist.

Achtungsvoll

Ernst Rau.

Unwiderruflich

findet am **30. October** die Ziehung der **Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie** statt.

Loose à 2 Mark

Gesamt-Gewinne Mark 115 400

auf 20 Loose ein Treffer

sind zu beziehen durch die General-Agentur

A. C. Volk oder **Zul. Goldschmidt,**

Ludwigshafen am Rhein.

Eine Verschiebung findet unter

keinen Umständen mehr statt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Maschinen-Messer, Strohmesser und Stroh- messerblätter,

in bekannter bester Qualität bei

G. Weller.

Maschinenmesser in jeder Größe, sowie **Strohmesser- und Sägenblätter, Kubketten, Striegel, amerik. Dunggabeln, Spaten, Schaufeln, Thüren-, Läden- und Fensterbeschläge**, alle Sorten **Drabstifte** u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Frank, Schlosser.

Welzheim.

Regenschirme & Spazierstöcke

empfehle zu sehr billigen Preisen

Matth. Klentz,

Sattler u. Schirmfabrikant.

Frische Linsen, Erbsen, Bohnen, Weichkornmehl

empfehle

Carl Wunz.

✚ **Ludwigshafener Kirchenbaulose** ✚

zu M. 2. Ziehung am 30. Oktober.

Ulmer Münsterbaulose

zu M. 1. Ziehung Ende Dezember

sind zu haben bei

Heinz. Chr. Bilsinger.

Gedörte

Zweitschen,

beste Qualität, empfiehlt das Pfund zu 20 S

Heinz. Chr. Bilsinger.

! Ist der Zustand eines Leidenden
aus bevorstehendem oder sichtbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen u. durch Vertrauen zu einem Heilbringer gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: „Vertrauen“

! Winke für Kranke !

abgedruckten Briefe glückl. Geheilte beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ererbte Heilung fanden, welche anderweitig wegeßlich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur brieflich u. unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. — Wegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hoheneimer in Leipzig und Basel.

Seiter auch in erster Zeit.

Ein Bademeccum des Frohsinns und der guten Laune. — Fünf und vierzig Heftchen komisch-humorist. Vorträge. — Sehr dankbar und in geselligem Kreise von erprobter Wirkung. — Preis für alle 45 Heftchen: 90 S

(Gegen 1 M. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)

Verlag der Körner'schen
Buchh. in Erfurt.